

Zange krönt, rufen das Entzücken aller Mitreisenden hervor. Der Eindruck steigert sich noch, wenn wir uns Rudesheim nähern und das von fern schon geschaute Germaniadenkmal in seinen Umrißen näher erkennen.

Sehr viele Reisende verlassen mit uns das Schiff, um dem Nationaldenkmal einen Besuch abzustatten. Wer nicht gut zu Fuß ist, benützt die auf den Niederwald führende Zahnradbahn. Wir aber wollen als rüstige Wanderer den Berg hinaufsteigen. Wohl kostet es manchen Schweißtropfen, doch in dreiviertel Stunden ist unser Ziel erreicht, und gar viel Interessantes gibt es zu sehen.

Unser Fußweg — wir wollen nicht dem Fahrweg folgen — führt uns durch den Rudesheimer Berg. Schieferfelsen ragen mitten aus den Weinbergen empor. An manchen Stellen ist der Abhang so steil, daß man 3—4 m hohe Mauern aufgeführt hat, um den Anbau der Reben zu ermöglichen. Hier können wir aus der Nähe beobachten, wie frei von Unkraut die Weinberge sind. Wie sachgemäß sind die Reben beschnitten und angeheftet! Der Boden ist mit zerfallenen Schieferstückchen dicht bestreut. Unser Weg wird immer steiniger und steiler, wir müssen vorsichtig gehen, um nicht auszugleiten. —

Laßt uns einige Augenblide rasten, um uns umzublicken! Wie klein erscheinen uns die Häuser Rudesheims, wie klein die Schiffe und Boote auf dem Rhein, aber wie frei und weit streift bereits unser Blick in die Ferne, schon bis hinüber nach dem Donnersberg! Noch ein kurzer, steiler Aufstieg durch Steingeröll, und wir stehen plötzlich vor dem erhabenen Standbild, das auf jeden Besucher einen unvergeßlichen Eindruck macht.

Durch eine hohe Stützmauer mit festem Eisengeländer ist ein großer, freier Platz vor dem Denkmal geschaffen. Ringsum stehen Bänke, und wir setzen uns nieder, weil eine kurze Rast not tut und wir auch von hier aus die hohe Gestalt der Germania am besten beschauen können. Ein Fernglas läßt uns die edlen Gesichtszüge der deutschen Schutzgöttin noch deutlicher erkennen, denn wir müssen bedenken, daß sich das Denkmal zu einer Höhe von 34 m erhebt.

Es zerfällt in den aus großen Quadern bestehenden Unterbau, das schön gegliederte Postament und die gewaltige Gestalt der Germania.

Die Mitte des Unterbaues wird durch zwei ruhende Gestalten belebt. Der mit Reben bekränzte Vater Rhein übergibt an die Mosel,